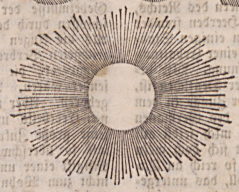




DIE SONNE



Diese Blatt erscheint, außer Montags, alle Tage zu dem halbjährigen Preise von 1 fl. 48 kr., vierteljährig 54 kr., monatlich 18 kr. für Stuttgart; anwärts mit dem Post-Ausschlag von 1 fl. jährlich. Die Circulationsgebühr beträgt für die Heile 2 fr.

Nr. 96. Donnerstag den 14. September 1848.

Ueber Auswanderung.

Die Auswanderung auch in ihrem größten Umfange kann natürlich das sociale Uebel nicht vollkommen aufheben, sie wird es aber mildern. Wenn sie von den Regierungen selbst geleitet und unterstützt wird, so wird der moralische Eindruck ein für die Regierung selbst günstiger, überwiegender sein. Daß sie allen Umständen die Mittel der Lebensbedingung gewährt, sind sie nicht im Stande. Wenn sie aber auch nur Einige retten, so legen sie ein Zeugnis ab, daß es ihre Wille ist, zu helfen, so viel sie können, da Allen zu helfen ihnen unmöglich ist. Es sind nicht Gründe der Menschlichkeit allein, es sind auch Gründe der Klugheit, welche die Regierungen auffordern, die Auswanderung reich und kräftig zu unterstützen; es sind Gründe der höhern Politik, welche die Regierungen auffordern, die Auswanderung und durch dasselbe seinen Theil an der Eroberung der westlichen Erde zu fordern, sich in überseeischen Kolonien neue Kraft und Bereicherung zu schaffen, damit es, wenn einst Europa als eine reife Frucht vom Baume der Geschichte fällt, den Samen seines Geschickes nicht verstreut hat in den Stößen der Zukunft zur Wiedergeburt. Denn allerdings bräut die Anarchie auf Sturmesschwingen her. Wer will dann aus dem Strudel der Völkerverwirrung, wie sie in Deutschland sich erheben wird, ein festes Bild herausgreifen? Ob wir aber untergehen, ob wir verberren, nicht aus dem Chaos erstehen: immer bleibt es für die Ehre und die Kraft des deutschen Volkes erforderlich, durch wohlgeleitete Kolonien auf der Grundfläche deutscher Sitte und Bildung den Weg fruchtbarer Eroberung ferner Welttheile zu betreten, ehe höhere Nationen uns auf immer von dem Schauplatz der Geschichte verdrängen.

Unsere Frage ist also eine doppelte. Erstens: wie leiten wir den Ueberfluß des Bauerismus gemeinschaftlich mit der Anzugtreue ab? Zweitens: wie erhalten wir diese Kräfte, nachdem sie abgeteilt sind, dem Mutterlande und machen sie für uns möglichst nutzbringend?

Die erste Frage beantwortet sich leicht. Da allen jenen drei Kategorien des Proletariats nichts weiter fehlt als Raum, ihre Kräfte zu entwickeln und anzuwenden, so müssen wir ihnen Raum geben, und da derselbe im Mutterlande sich nicht findet, so müssen wir ihnen Mittel verschaffen, ihn wo anders zu finden.

Die zweite Frage ist viel schwieriger, denn es handelt sich darum, eine geschlossene kräftige Kolonisation so zu organisieren, daß die Kolonien, wenn auch nicht in einer tributären politischen Abhängigkeit (das ist nicht möglich), so doch, und zwar durch die sorgfältige Pflege des nationalen Elementes, in einer freien symmetrischen erhalten werden.

Wenn Deutschland für die Auswanderung bisher gar nichts gethan, die Schöpfung nationaler Kolonien wie einen utopischen Traum belächelte, so hat es schwer gesündigt gegen sich selber. Wenn es seine auswandernden Kinder nicht nur nicht zu schügen wollte, sondern sie vielmehr dem Verderben preisgab, so konnte noch in seiner politischen Zerrissenheit und Ohnmacht eine Entschädigung versucht werden. Aber auch diese kann es jetzt nicht mehr geltend machen, denn es hat sich durch Centralisation seiner Kräfte ein neues Ansehen nach Innen und Außen verschafft, und

wenn es aufrichtig will, muß es die Mittel zur Auswanderung und zum Schutze seiner Kolonien finden.

Wenn die Nothwendigkeit einer geregelten, von den Regierungen selbst unterstützten Auswanderung anerkannt ist, und sie ist es, so muß es die Kolonisation im so mehr sein, da dieselbe ja nur die Werthverbesserung und Fruchtbarmachung des toten Kapitals der Auswanderung ist. Wenn Deutschland in seiner Wiedergeburt sich stark fühlt zur Leitung und zum Schutze einer nationalen Kolonisation, so fragen wir vor Allem nach dem Lande, wo die Verwirklichung einer so großen Idee möglich ist. Wenn schon die Anziehung von Einzelnen oder Gesellschaften ohne ein anderes Streben, als nach materieller Existenz, eine vorzügliche Prüfung des Landes erfordert, so muß die Wahl der Ansiedlungsstelle noch viel strenger und schwieriger sein für Kolonien, welche die Erhaltung ihrer Volksbüchlichkeit als Basis einer selbstständigen, eine höhere Idee der moralischen Menschlichkeit veranschaulichenden Gemeinschaft verlangen. Indes ist diese Prüfung in neuerer Zeit so häufig vorgenommen worden, daß wir, wenn wir nur die politische und physische Geschichte aller offenen Länder mit einiger Aufmerksamkeit studieren, mit ziemlicher Sicherheit die Punkte finden können, welche die Realisation unserer Idee des günstigsten. Wir sind bei der Kritik dieses Gegenstandes durch so viel Irrthümer gefahren, daß uns fast nur noch die Wahrheit übrig bleibt.

Alle Versuche, welche die Augen der Geschichte nach Osten fehen wollten, sind gescheitert an ihrem eigenen Widerspruch. Es war mehr als Irrthum, unsere Brüder unter die Horben Asiens in neue und tiefere Knechtschaft zu bannen, als selbst der Hunger ist. Dennoch fand diese Idee noch vor wenigen Monaten in gewissen verwirrten Köpfen eine farnische Wiedergeburt. Sie wollten die Sümpfe der Donaumündungen mit deutscher Pflanzschar erobern, während schon die Schreckensgehalt der panlawischen Herrschaft ihre blutige Geißel über jene Gegenden schwang. Ich wende mich ab von den Spekulationen des Eigennutzes und der Verblendung, die Alles aufheben, Poësie und Güterlehre, und die historischen Reize vergangener Jahrhunderte enthielten, um die ausgelegenen Stätten ehemaliger VölkergröÙe, die Ruhestätten längst untergegangener Kultur, jetzt vom Fluche der Barbarei heimgeheht, wieder zu bevölkern mit deutscher Guttmüthigkeit. Der Instinkt der Menschheit hörte nicht auf die Schwärzereien der Gelehrten und goldgierigen Agenten, er folgte dem Wandel der Sonne und den Strömungen der Passatwinde, um das Land seiner Zukunft zu finden.

Nach Westen ist der Wandel der Sonne; nach Westen ist der Wandel der Geschichte. Dort liegt der magische Pol, der der Völkerwanderung ihre Straße weist. Dorthin, gerufen von den freien Institutionen eines freien Volkes, zogen Millionen über's Meer. Sie wurden glückliche Bürger eines glücklichen Staates, ja sie erhaschten unter der Hand seiner Verhältnisse zum eigentlichen demokratischen Markt dieser völkerrlichen Pflanzenpflanze. Aber wie das Mark saßen sie im Innern, ein unsichtbarer Theil des Ganzen, und gingen verloren ihrem Volke und ihrem erhen Vaterlande, indem sie Sitte, Sprache und Wesen hingaben an eine Nationalität, die durch die Unkräftigkeit ihres Elementes jede andere überwindet und in sich auflöst. Daher blieben die Deutschen in Nord-Amerika immer eine nur geduldet und unsichtbare Kraft,

- 382
- 380
- 386
- 376
- 391
- 371
- 431
- 331
- 481
- 281
- Ende
- Anfang